

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgehung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Das königliche Ministerium des Innern hat befunden, daß alle polizeiliche Bekanntmachungen im Anschlusse an die in den Gemeindeordnungen für die Communalbehörden gebrauchten Bezeichnungen bei mittleren und kleinen Städten vom **Bürgermeister** und bei Landgemeinden vom **Gemeindevorstande** auszugehen haben und zu unterzeichnen sind.

Hiervon werden die Herren Bürgermeister zu Johannegeorgenstadt, Aue und Grünhain, sowie die Herren Gemeindevorstände im Bezirke der unterzeichneten königl. Amtshauptmannschaft zu ihrer Nachachtung andurch in Kenntniß gesetzt.

Schwarzenberg, am 19. Mai 1875.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Bekanntmachung.

Der Kanonier, Reservist

Carl Friedrich Schäfer

der 7. Batterie des 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28, beurlaubt zu Schönheide, hat auf Grund anher gelangter Anzeige in der Gegend bei Blauenenthal seinen Militärpaß, das Führungs-Attest und das Besitzezeugniß zur Kriegs-Denk Münze 1870/71 verloren.

Es wird Solches behufs Wiedererlangung der qu. Papiere und behufs Vermeidung von Mißbrauch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem zc. Schäfer unter heutigem Tage ein Militärpaß-Duplicat zc. ausgestellt worden ist.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando Schneeberg,
am 19. Mai 1875.

Zhierbach,

Oberlieutenant z. D. und Landwehr-Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

Erledigt: Die Siebente ständige Lehrerstelle an der Stadtschule zu Pulsnitz.

Das Gesamteinkommen derselben beträgt bei freier Wohnung 900 Mark und erhält der Inhaber aller drei Jahre eine Zulage von 90 Mark so lange der für jetzt angenommene Maximalgehalt von 1500 Mark nicht erreicht ist. Besuche sind bis

zum 1. Juni 1875

bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen.
Pulsnitz, am 12. Mai 1875.

Der Stadtrath.
Bgmstr. Lotze.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Ueber die gestern Abend erfolgte Ankunft und den Empfang Sr. Majestät des Königs von Sachsen schreiben Berl. Blätter Folgendes: Außer Sr. Majestät dem Kaiser hatte sich zur Begrüßung am Bahnhofe eingefunden die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Alexander, der Prinz August von Württemberg, der Commandant Generalmajor von Neumann, der Polizei-Präsident von Madai, der königlich sächsische Gesandte von Kostig-Ballwitz mit dem gesammten Gesandtschafts-Personal und die zum Ehrendienst kommandirten preuß. Offiziere, General der Infanterie Frhrn. von Loen und Flügel-Adjutant Major von Lindequist zc. Nach erfolgter Ankunft geleitete der Kaiser seinen hohen Gast in's königliche Schloß, woselbst beide mit den Prinzen Karl und Friedrich Karl und dem Prinzen August von Württemberg das Souper einnahmen. Heute früh 8³/₄ Uhr führte ein Extrazug beide Majestäten nach Potsdam, woselbst auf dem Bornstedter Felde die Besichtigung der 1. Garde-Infanterie-Brigade im Beisein der königlichen Prinzen, der Generalität und der

fremdherrlichen Offiziere stattfand. Nach dem Schluß der Exercitien kehrten die hohen Herrschaften Mittags gegen 1 Uhr wieder nach Berlin zurück. Um 5 Uhr fand zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Sachsen im Adler-Saal des königlichen Palais ein Galadiner statt, an welchem die königlichen Prinzen, die Minister, Feldmarschall von Manteuffel, der sächsische Gesandte von Kostig-Ballwitz und der sächsische Militär-bevollmächtigte Major von der Planitz, sowie die zu den Truppenübungen hier anwesenden sächsischen Offiziere Theil nahmen. Die Tafelmusik wurde von der Capelle des Garde-Füsiliers-Regiments ausgeführt.

Berlin. Das bereits vor einigen Tagen avisirte Antwortschreiben des preussischen Episkopats auf das Reskript des Staatsministeriums vom 9. April liegt nunmehr vor. Auffälliger Weise ist die „Germania“ in den Stand gesetzt worden, dasselbe veröffentlichen zu können. Die Antwort des Episkopats datirt von Ende April und ist von sämmtlichen noch amtirenden Bischöfen unterzeichnet worden. Auch die Bischöfe von Culm und Münster, welche auf der letzten Versammlung des Episkopats in Fulda durch ihre Generalvikare vertreten waren und die Immediat-eingabe an den Kaiser nicht mitunterzeichnet hatten, haben das Ant-

wortschreiben auf das Ministerialreskript unterschrieben. Es wäre interessant zu erfahren, in welcher Weise das Antwortschreiben zu Stande gekommen ist, da in jüngster Zeit keine Zusammenkünfte des Episkopats stattgefunden haben. Wahrscheinlich ist die Abfassung desselben dem Erzbischof von Köln übertragen worden, der im Namen seiner Amtsbrüder auch die letzten Eingaben an die beiden Häuser des Landtages gerichtet hatte. Das neue Schriftstück geht ausführlich auf das Reskript des Staatsministeriums ein und sucht die Behauptung desselben zu widerlegen. Die Bischöfe erklären von Neuem, den Majestäten den Gehorsam verweigern zu müssen, weil eine ganze Reihe von Bestimmungen derselben dem Wesen und der Verfassung der Kirche widerspreche. Andernfalls geben sie jedoch zu, daß über verschiedene Bestimmungen der fraglichen Gesetze eine Verständigung zwischen Staat und Kirche eintreten könne und sie dieselben mit Freuden begrüßen würden. Der neue Glaubenssatz der katholischen Kirche, daß nach der Entscheidung des ökumenischen Konzils die von demselben ausgesprochene Lehre für alle Katholiken mit absoluter Glaubensgewißheit feststehe, wird in seiner ganzen Schärfe von den Bischöfen aufgestellt, trotz der großen Gefahr feindseltiger Ausbentungen der vatikanischen Beschlüsse, auf welche dieselben 1870 selbst aufmerksam gemacht haben. Da das Antwortschreiben des Episkopats keine offene Unterwerfung unter die Staatsgesetze enthält, wird das Ministerium voraussichtlich sich auf keinen weiteren Schriftwechsel einlassen, sondern einfach den Empfang des Schreibens notifizieren. Solange die Bischöfe an ihrem Ungehorsam prinzipiell festhalten, ist jede Diskussion mit denselben unmöglich und der Staats-Autorität durchaus unwürdig.

Es ist auffallend, daß in der Provinz Posen nur diejenigen Geistlichen freigelassen sind, welche auf Antrag des Staatsanwalts zu Gnesen verhaftet wurden, während die Posener Staatsanwaltschaft ihre Nachforschungen nach dem Geheimdelegaten mit ungeschwächtem Eifer fortsetzt. Die „Pos. Btg.“ schließt daraus, daß der Gnesener Staatsanwalt der Meinung sein müsse, den geheimen Delegaten für die Diözese Gnesen entdeckt zu haben, wenn er ihn nicht etwa im Auslande glaube. Das Blatt ist aber weder der einen, noch der andern Ansicht, meint vielmehr, daß auf jeden Fall ein Delegat existiere, nur sei es nicht nöthig, dabei durchaus einen päpstlichen Delegaten im Sinne zu haben. Er könne auch unter ganz anderem Titel figurieren und vom Grafen Ledochowski autorisiert sein, jedenfalls weile er in der Provinz Posen.

Der in Krakau verhaftete Pole Dumin, welcher als die leitende Person bei dem behufs Ermordung des Fürsten Bismarck und des Kultusministers Falk geplanten Komplots betrachtet wird, ist am 16. Mai in Breslau eingeliefert worden. Der Polizeipräsident von Breslau und ein anderer höherer Polizeibeamter erwarteten ihn, von seiner Ankunft benachrichtigt, am Bahnhof. Während sich die angekommenen Reisenden entfernten, blieb ein Coupé des Zuges geschlossen, aus welchem, als dasselbe später geöffnet wurde, ein hochgewachsener Mann, der von zwei Gensdarmen und einem Beamten in Zivilkleidern eskortiert wurde, stieg. Es war Dumin. Derselbe steckte sich sehr unbefangen eine Cigarette an, hüllte sich aber dann, um sein Gesicht den wenigen auf dem Perron anwesenden Personen zu verbergen, tief in seinen Mantel. Eine Anzahl Gensdarmen bildete die Bewachung des Gefangenen, der mit dem um 10 Uhr abgehenden Nachtzuge weiter nach Berlin transportiert wurde.

Zur Schmach der menschlichen Vernunft, aber auch zur schlagendsten Charakteristik der bairischen Volksbildung sind in Landshut soeben wieder die sogenannten Prophezeiungen des berühmten griechischen Mönches Leonidas für 1876 erschienen. Dieses von Blödsinn und Albernheit strotzende Buch wird in Altbaiern und weit darüber hinaus nach Oesterreich, Württemberg und dem Elsas kolportiert und bildet gewissermaßen den unentbehrlichsten politischen Rathgeber für das Landvolk. Im Vorworte macht sich der Mönch Leonidas (ein Redaktionsmitglied des „Kurier für Niederbaiern“) interessant, indem er schreibt: „Wie in Europa werden diese wunderbaren Kundgaben, zu deren Veröffentlichung ich als unwürdiges Werkzeug des erhabenen Geistes berufen worden bin, auch in Amerika, Asien und Afrika gelesen, und übertreibe ich kaum, wenn ich sage, daß die Leser derselben nach Millionen zählen, da in Deutschland allein eine Million Exemplare aufgelegt wird, welche zumeist in den gut römisch-katholischen Provinzen dieses Reiches einen reißenden Absatz finden.“ Als eine weitere Probe, welchen Einfluß der Mönch Leonidas mit seinen Lesern treibt, möge folgender Satz aus den „Prophezeiungen“ angeführt werden: „Außerdem wird ein großes Viehsterben eintreten, wovon auch viele Unterthanen betroffen werden.“

Die Nonnen in Derendorf bei Düsseldorf haben ihr Kloster nebst Weisenhaus an einen Herrn in Aachen für 200,000 Thlr. unter Vorbehalt des Rückkaufs binnen fünf Jahren verkauft.

Frankreich.

Paris. Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin hat eine Masse von Neuigkeiten und Vermuthungen, die einen allarmirend

bis zum Ueberfluß, die anderen optimistisch bis zur Lächerlichkeit, erzeugt und in Umlauf gesetzt. Keine dieser beiden Kategorien von Gerüchten dürfte jedoch gewaltsamer und mehr das Gepräge zugleich des Geheimvollen und der Naivetät an sich tragen, als jenes, daß Marshall Mac Mahon in Begleitung seines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Herzogs Decazes, einen Besuch in Eins zu machen beabsichtige. So sehr die Sache an und für sich jetzt ein Lächeln hervorrufen muß, so ist sie doch immerhin als ein Symptom der Veränderungen im Sinne einer glückathmende Friedseligkeit, die sich hier in der politischen Atmosphäre vollzogen hat, zu betrachten.

Italien.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs sind am Sonnabend Abend in Venedig durch einen Fackelzug und ein Musikcorps begrüßt worden. Der Kronprinz erschien drei Mal am Fenster, beim letzten Mal in Begleitung der Kronprinzessin. Die Musik spielte wiederholt die preussische Nationalhymne. — Der Ministerpräsident Minghetti ist nach Venedig abgereist, um den Kronprinzen und die Kronprinzessin des deutschen Reichs zu begrüßen. — Die Sonnabend-Nummer der „Voce della Verità“ ist wegen Veröffentlichung einer Adresse der Gesellschaft für die katholischen Interessen an die deutschen Pilger und eines auf dieselbe bezüglichen Artikels mit Beschlagnahme belegt worden.

Sächsische Nachrichten.

Den nächsten sächsischen Landtag wird wieder die Frage wegen Einführung eines Bibelauszuges in den Volksschulen beschäftigen. Der Bezirkslehrer-Verein Dresden-Stadt hat einstimmig beschlossen, eine Petition an die Regierung und die Ständekammern wegen jener Angelegenheit zu richten und er hat die übrigen Bezirks-Vereine des Landes aufgefordert, der Petition beizutreten. Die Einführung eines Bibelauszuges in der Volksschule gehört bekanntlich auch zu der Kompetenz der Landes-Synode, die, wie ihre letzten Verhandlungen darüber ergeben haben, dem Bibelauszug nicht günstig gestimmt ist.

Leipzig, 19. Mai. (13. Ziehungstag.) Bei der heute stattgehabten Ziehung 5. Klasse 87. königl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigefugte Nummern: **15000** Mark auf Nr. 3357 31338 84438. **5000** Mark auf Nr. 44679 20071 77873 3889. **3000** Mark auf Nr. 1309 4548 13688 14800 20388 22570 24026 24261 26738 37127 45177 48299 50906 57463 58788 59531 61442 62846 62892 63957 66613 67048 68416 68453 74908 76958 76364 79766 82941 82808 82585 83742 87581 90008 91653 92004 96713. **1000** Mark auf Nr. 1572 1690 7712 8635 10877 11679 12834 13170 20478 25777 29558 30904 37934 38272 39685 43009 44790 46791 51888 59743 60838 60958 63891 67953 69264 70402 74835 75727 75552 75175 77502 79211 80037 81436 84108 85017 88894 92058 93940 93295 96232 98574. **500** Mark auf Nr. 721 1654 1781 1891 4636 12478 15947 16798 20412 22629 25191 26569 30749 33755 36135 36115 37357 38146 39858 39919 41764 43654 46589 47033 62814 63186 64510 65546 69140 70825 75233 77722 7-223 79960 80170 82908 82930 86029 86448 90091 90353 96306.

20. Mai. (14. Ziehungstag.) **150,000** Mark auf Nr. 50938. **5000** Mark auf Nr. 20354 79414 98256. **3000** Mark auf Nr. 1645 3761 7373 8177 8989 9509 11933 12964 15485 17578 21357 23858 30299 40050 47221 48916 55418 56977 60463 63044 64939 65834 67774 68889 72829 74657 77033 80093 82291 92469 95396 97391 98437. **1000** Mark auf Nr. 3197 7243 10600 10326 12524 15113 16468 19001 20013 21604 21770 29671 33425 33912 34421 34747 35754 36855 38143 38029 38209 39612 40548 44225 48856 49081 53338 62090 63702 63079 64693 64424 64201 67443 69413 72114 74945 74593 75870 76981 80393 83926 85785 85056 86283 87279 87919 90175 93574 97665. **500** Mark auf Nr. 5609 5307 5264 7802 8628 11954 20108 20634 22417 24653 28541 31188 32190 32543 33358 35731 41071 41370 42492 42454 42135 44499 47720 50241 51626 52502 54129 54532 56264 63684 64039 74478 76177 79481 83918 83022 84109 84710 85407 85396 88988 89655 90741 94541 95093 96754 97651 98643 99712.

Aus Döbeln wird dem „Leipz. Tgbl.“ mitgetheilt, daß selbst dieser Tage ein aus Diedenhofen desertirter Lieutenant U. verhaftet wurde. Er war in einem dortigen Hotel abgestiegen und saß eben mit einigen Herren, denen er sich als Dr. Nöthing vorgestellt, beim Scatspiel, als ein Gerichtsbeamter erschien und den Ausgewichenen aus dem Zimmer auf den Hausflur heraustrufen ließ, wo er ihm die Arretur ankündigte. Einige unter der Adresse Dr. Nöthing auf dem Postamente angelangte Briefe hatten auf seine Spur geführt. Tages darauf wurde der Deserteur im Geleit eines Offiziers der Döbeler Garnison dem betreffenden Militärgericht im neuen Reichslande zugeführt.

Schrei
Der
heisch
eine
wird
für
dem
Besin

Aug
den
nicht

hoff
aurech

sie
im
so
erwar
und
es
nur

verwe
such,
und
rieche

schien
wieder
blickte
Frede
rasch
sah, ob

mir
ei
theils
machen
Bermö
knapp

ein
Kin

Bürger
Mädch
von
Fre
Frederi
winkel.

Felsed
Pfarrer

mir
ind
sie
verh

Comtr
ist, ein

norber
erbin
ein
In
auch
ein

Klitschdorf, 14. Mai. Wie man den „Bauhner Nachrichten“ schreibt, hat hier eine leichtsinnige Wette ein Menschenleben gekostet. Der Bruder eines hiesigen Arbeiters machte sich im Wirthshause anheischig, dreißig Seidel Bier auf ein Niedersehen zu trinken; es wurde eine Wette stipulirt und der junge Mann gewann dieselbe, und er wirklich das verabredete Bier-Quantum in sich schüttete; doch die Strafe für diesen frevelhaften Uebermuth folgte bald in schrecklicher Härte; denn im Hause seines Bruders stürzte der leichtsinnige Mensch, die Besinnung verlierend, die Treppe hinab und blieb unten todt liegen.

Der Graf von Felsck.

Criminal-Novelle von Fanny Klind.

(Fortsetzung.)

Frederic biß sich zornig auf seine Lippen. In seinem dunklen Auge blitzte es, aber er hielt es für angemessen, seine ungezügelten Leidenschaft zu mäßigen — ein langes Leben war der Tante gewiß nicht mehr zuzuschreiben.

„Jugend hat nicht Tugend, Tante,“ versetzte er gleichgültig. „Ich hoffe nicht, daß Du mir alle begangenen Thorheiten als Verbrechen anrechne.“

„Thorheiten nicht, Frederic, aber andere —“

Die Anstrengung des Sprechens war der Kranken zu groß gewesen, sie sank in die Kissen zurück und lag leblos da. Frederic war nicht im Mindesten erschrocken. Seine Gedanken beschäftigten ihn überdies so sehr, daß er kaum das eingetretene Schweigen bemerkte. Er hatte erwartet, von Lady Merville zum Universalerben eingesetzt zu werden, und darauf hin nicht unbedeutende Schulden contrahirt. Wie, wenn es nun nicht der Fall wäre?

Sie Frederic fand es unangenehm, nur bei diesem Gedanken zu verweilen, er schüttelte ihn gewaltsam ab und machte jetzt einen Versuch, die Tante ins Leben zurückzurufen, indem er verschiedene Gläser und Büchsen, welche auf dem Tische standen, öffnete und den wohlriechenden Inhalt über sie ausschüttete.

„Tante Merville, verkehrteste Tante!“ rief Frederic aus, und es schien in der That, als ob diese Worte geeignet wären, die Kranke wieder zum Bewußtsein zu bringen. Sie öffnete weit die Augen und blickte ihren Neffen an. Dann deutete sie auf ein Glas, und als Frederic es ihr reichte, trank sie es bis zum letzten Tropfen aus, und rasch waren ihre Lebensgeister wieder geweckt. Sie richtete sich auf und sah, obgleich bleich wie eine Todte, von dem Kissen unterstützt.

„Frederic,“ begann sie klar und vernehmlich, „ich wünsche, daß Du mir einige Augenblicke Gehör schenkst, es ist um Deines eigenen Vortheils willen, denn würde ich sterben, ohne Dich mit dem bekannt zu machen, was meine Absicht ist, so wärest Du arm, kein Heller meines Vermögens würde Dir zufallen. Ich wiederhole Dir, daß meine Zeit knapp gemessen ist.“

„Ich höre, Tante,“ murmelte Frederic, unwillkürlich erbleichend.

„Du hast jenes junge Mädchen gesehen?“

„Ja.“

„Weißt Du, wer sie ist?“

„Nein.“

„Es ist meine Stieftochter, Frederic.“

„Deine Stieftochter, Tante? Ich habe nie gehört, daß der Onkel ein Kind hatte.“

„Er hatte eins, Frederic. Du weißt, der Onkel war mit einer Bürgerlichen verheirathet, bevor ich ihm meine Hand gab. Jenes junge Mädchen ist mein Kind aus erster Ehe, aber darum doch eine Gräfin von Felsck.“

„Die Ehe des Onkels ist nie als eine gültige betrachtet,“ sagte Frederic, und ein gewisses verächtliches Lächeln zuckte um seine Mundwinkel.

Sie war aber nichtsdestoweniger eine gültige. Graf Karl von Felsck und Anna Bonin wurden in der Kirche zu Waghdorf von dem Pfarrer Wilmers getraut.“

„Weißt Du das gewiß, Tante?“ fragte Frederic ungläubig.

„Du findest den Trauschein unter Sylvia's Papiere. Sie hat mir indessen versprochen müssen, ihn nicht eher herauszugeben, als bis sie verheirathet ist.“

„Sie wird sich verheirathen?“

„Ich denke es, Frederic, es wird nicht schwer halten, für die Comtesse von Felsck, welche im Besitze eines colossalen Vermögens ist, einen Gatten zu finden.“

„Sylvia ist reich. Sie ererbt nicht allein das Vermögen des verstorbenen Grafen Karl, sondern ich habe sie auch zu meiner Universalerin eingesetzt.“

„Tante!“

In Frederic's Miene lag eine unansprechliche Angst, zugleich aber auch ein Entwurf.

„Graf Karl hat mir als seiner Gattin nur einen Theil seines

Vermögens vermacht, während alles Uebrige an Sylvia fiel. Mein Reichthum ist das Erbtheil meines zweiten Gatten des Lord Merville.“

„Tante, und Du hast vergessen, was Du meiner verstorbenen Mutter versprochen hast?“

„Nein, Frederic, keinen Augenblick.“

„Du hast aber jenes Mädchen zu Deiner Universalerin eingesetzt, und Du weißt, daß ich in eben nicht glänzenden Verhältnissen lebe.“

Lady Merville beachtete den Einwurf nicht.

„Deiner Mutter versprach ich, für Dich zu sorgen,“ fuhr sie fort

„und das that ich nicht, wenn ich Dir einen Theil meines Vermögens

vermachte, welcher bald genug verschleudert gewesen sein würde, Sylvia

aber stand meinem Herzen näher als Du. Der Graf hatte ge-

wünscht, daß sein Kind in einer ihm bekannten ausgezeichneten Pension

erzogen werden möge; als aber ihre Erziehung beendet war, und meine

Stellung als Lady Merville mir gestattete, sie in die Welt einzuführen,

da habe ich sie zu mir genommen zu meiner eigenen Freude und Lord

Merville's Glück. Er liebte sie, wie er ein eigenes Kind nicht mehr

hätte lieben können, und als er starb, nahm er mir das Versprechen

ab, für Sylvia's Wohl wie eine Mutter zu sorgen. Ich habe das

gethan nach besten Kräften, und halte es nun auch für meine Pflicht,

Lord Merville's Eigenthum ihr zuzuwenden, denn Sylvia hat wie eine

Tochter für mich gesorgt. Sie hat meine letzten Lebensstage verschönt,

sie blieb bei mir, als ich einsam und verlassen war und Niemand sich

um mich arme alte Frau kümmerte. Selbst Du nicht, Frederic, obwohl

Du wußtest, wie ich Dich geliebt und wie treu ich Dich gepflegt in

jener Zeit, als Deine Mutter starb und Du krank und elend warst.

Aber still: ich will nicht Angesichts des Todes davon sprechen, was

Du mir Leides zugefügt und wie ich manches Mal gelobt habe, mich

nicht mehr um Dich zu kümmern. Ich wußte, daß Du bodenlos schwach

und leichtsinnig warst, und Alles das, was ich von Dir hörte, bestätigte,

daß Du Dich nicht gebessert. Man sagte mir sogar, Du habest eine

Schauspielerin geheirathet, aber ich mochte es nicht glauben. Du würdest

Deine Tante doch mit einem so wichtigen Schritte bekannt gemacht

haben. Nicht war, Frederic, das wenigstens war eine Lüge?“

In ihrem Antlitz lag eine unansprechliche Angst bei dieser Frage.

Frederic von Felsck sah eine Minute lang regungslos, sein Ge-

sicht war fast bleicher als das der Kranken, aber er faßte sich schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

[Wie viel wiegt Bismarck?] Wie in vielen anderen Bädern, befindet sich auch in Rissingen eine Wiegevorrichtung mit einem bequemen Hautenü, auf dem die besorgten Kurgäste mehr oder weniger regelmäßig den Erfolg des Kaskoz-Benusses zu kontrolliren pflegen. Auch Fürst Bismarck ließ dort im vorigen Sommer sich wägen, ein curiositätsfüchtiger Engländer erstand den Wägesessel um den Preis von 150 Gulden und entführte ihn im Triumph nach London. Wie viel nun aber eigentlich Fürst Bismarck gewogen hat, ist seiner Zeit nicht bekannt geworden. Die Inhaberin der Wage führt jedoch über das Körpergewicht aller berühmten Persönlichkeiten, die ihr verfallen, ein genaues Verzeichniß, und darin steht Fürst Bismarck, als er im vorigen Sommer die Kur begann, mit 204 Zollpfund notirt. Im Gauzen nahm er während der Kur um 4 Pfund ab. Kurz nach dem Attentat am 13. Juli zeigte er eine Abnahme von 1 Pfund, worauf er scherzend gegen die Wägefrau äußerte: „Na, es ist immer noch genug an mir geblieben!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 16. bis 22. Mai.

Aufgeborene: 36) Gottlob Heinrich Lued, Barbier, und Anna Margarethe Rehnert altb. 47) Ernst Herim. Witscher, Maschinist., u. Johanne Amalie Glasman altbier.

Getaufte: 114) Sophie Catharine Martha Rehnert. 115) Frieda Ida Müller, unehel. 116) Emma Johanna Friedrich. 117) Anna Olga Bleichschmidt. 118) Paul Edwin Kragl. 119) Herrmann Johann Böhm. 120) Gustav Herim. Strobelt. 121) Ernst Eduard Georgi. 122) Clara Helene Stemmler. 123) Wilhelm Felix Heinz. 124) Emil Max Wed. 125) Max Erwald Weigel. 126) Ernst Gustav Heymann. 127) Auguste Alwine Bauer, unehel. 128) Paul Bernhard Jugelt. 129) Paul Otto Müller. 130) Emma Pauline Lent. 131) Ida Laura Giannocchini. 132) Max Ernst Höblig in Wildenthal. 133) Hedwig Trügler daf., unehel. 134) Gustav Robert Weikert dafelbst, unehel.

Begrabene: 104) des E. A. Müller, Mühlengehilfens in Wolfgrün, Ehefr. Christiane Ernestine, geb. Siegel, verw. Lippold, 38 J. 3 M. 5 T. 105) des weil. Joh. David Trölsch, Tuchmachermstr. in Kirchberg, hinterl. Wittwe Christiane Caroline geb. Müller, 75 J. 26 T. 106) des E. Ernst Mennig, Waldarb., L. Bertha Emilie, 12 J. 107) der Hulda Bertha Scheiter, Räberin, außerehel. L. Marie Bertha, 10 J. 108) des Gottlieb Wihl. Krönert, Straßenwärters in Wildenthal, E. Carl: 1 recht, 13 J. 1 M. 109) der Wilhelmine Hulda Neulisch außerehel. E. Otto Berthold, 2 W.

Am Feste der h. Dreieinigkeit

Predigtort:

Born.: Apostelgesch. 2, 38, 39: D.

Nachm.: Berthunde.

Beichtsprache: D.

Militär-Verein Eibenstock.

Zur 25jährigen Jubiläums-Feier des hiesigen Militärvereins, welche am 30. Mai a. c. in den Localitäten des Herrn Oberwein stattfindet, werden alle Freunde und Gönner des Militärvereins hierdurch freundlichst eingeladen.

PROGRAMM:

Den 29. Mai Abends 8 Uhr Zapfenstreich,
 30. Mai früh 6 Uhr Reveille,
 Nachmittag 2 Uhr Zug durch die Stadt,
 4 Uhr Concert
 Abends 8 Uhr Ball.

Die Mitglieder des Militärvereins werden hiermit eingeladen und haben sich dieselben zum Zuge punkt 1 Uhr beim Unterzeichneten einzufinden.
Eibenstock, 21. Mai 1875. **Heinrich Schlegel, Vorstand**

Häcksel-Schneid-Maschinen

in 12 verschiedenen Sorten mit neuen Verbesserungen liefert unter Garantie für vorzügliche Leistungen franco jeder Eisenbahnstation

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei Heinrich Lanz, Mannheim.

Kataloge werden gratis versendet; tüchtige und solide Agenten sind erwünscht.

Neue Dresch-Maschinen

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Stiften-System, betrieben durch 2 Zugthiere, sind die leistungsfähigsten und bequemsten Dresch-Maschinen, dreschen per Stunde mehr als 500 Pfund Körner und werden zu bedeutend ermäßigten Preisen unter Garantie u. Probezeit, franc. Bahnfracht geliefert. Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Wagen-Verkauf.

Ein feiner, leichter **Vandauer**, 5 Fenster, nach neuester Construction, eine feine 4sitzige **Halbhaise**, sowie eine leichte einspannige **Halbhaise** neuester Façon, desgleichen einen gefahrenen leichten 4sitzigen **Fensterwagen**, eine 4sitzige **Halbhaise** sowie eine leichte einspannige **Halbhaise** in sehr gutem Zustande empfiehlt billigt
Schwarzenberg. **G. Müller, Wagenfabrikant.**

Turn-Verein.

Nächsten Montag, als den 24. Mai a. c., Beginn der Turnstunden auf dem Turnplatze. — Die regelmäßigen Turnstunden finden Montags und Donnerstags statt.
Heute Abend Hauptversammlung im Vereinslocal des Herrn König.
Eibenstock, den 22. Mai 1875. **Der Turnwart.**

Halb- u. Brustkranken,
 bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung Katarrhen ist der
Fenchelhonig
 von **L. W. Egers** in Breslau
 als Linderungsmittel
 von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums speculirenden Nachahmungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebrannte Firma trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

Ziegenfelle

werden immer noch gekauft bei
G. G. Flechsig
 am Bach.

Frisches und fettes

Ochsenfleisch

empfehlen **Albert Schmidt** und **Gustav Hüttner.**

Viola's Ephelidéne

Schönheitswasser. — Faltenglätter.

Eudlich ist es der Wissenschaft gelungen ein Mittel zu erfinden, was untrüglich **Sommersprossen, Rötthe der Haut, Finnen, Mitesser, Muzeln** etc. beseitigt.

Anerkennungsschreiben aus allen Ländern. Dieses Mittel enthält keinerlei schädliche Substanzen und ist hergestellt durch die „**Adler-Apothek**“ in Paderborn.

Zu beziehen à Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr. in **Eibenstock** durch

Julius Tittel.

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter den Buchstaben **A. B.** schleunigst abzugeben.

Kinderwagen

in allen Sorten empfiehlt billigt
G. A. Nötzli.

Druck und Verlag von E. Saneboh in Eibenstock.

Zweite Sendung schottischer Matjes-Heringe

empfang und empfiehlt
C. W. Friedrich.

Besten Schweizerkäse
 sowie Limb. Käse und Rimmellkäse empfiehlt
Julius Tittel
 am Neumarkt und Postplatz.

Eine Parthie guter

Dünger

wird verkauft von **Schœfer's Erben.**

Ein Herrenschneider

wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Eibenstock.

Ernst Löffler.

100 Scheffel

gute **Speisepartoffeln** liegen zum Verkauf bei
L. Günther
 in Wolfsegrün.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illust. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig ein 80 Seit. frz. Auszug gratis und franco versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher heilung finden will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bisher versandt: 500,000 Exemplare.

Bescheidene Anfrage.

Ist es gestattet, daß in Unterstühengrün bei Traunungen in der Nähe von Gebäuden geschossen werden darf? Wie es am 1. und 2. Pfingstfeiertage der Fall war? Oder kennt der dortige Herr Gemeindevorstand die Geseze nicht?
Ein stiller Beobachter.

Warnung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Jedem, welcher über meinen im Rehmergrunde gelegenen Wiefengrundstücken fährt, zur gerichtlichen Bestrafung ziehen werde.
August Lippold.

Herrn **Herrmann Richter** zu seinem 46. Wiegenfeste ein 999 Mal donnerndes Hoch, daß seine Schraubenstöcke wackeln und die Drehbänke zappeln.

Mehrere gute Freunde.

Turner-Feuerwehr.

Morgen, Sonntag, früh 6 Uhr Uebung im Schulgarten und Ausgabe der neuen Helme.
Das Commando.